

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

25. Jahrgang

Berlin, den 24. Oktober 1958

Nummer 43

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die internationale und die westdeutsche Konjunktur Mitte Oktober 1958

Die internationale Situation

Die wirtschaftliche Erholung in den Vereinigten Staaten von Amerika hat die Gefahr stärkerer deflatorischer Erscheinungen in der westlichen Weltwirtschaft zunächst gebannt, jedoch ist ein neuer anhaltender Wirtschaftsaufschwung in der gesamten westlichen Welt noch nicht gesichert. So haben sich in den westeuropäischen Industrieländern bis jetzt noch keine Kräfte herausgebildet, die in den nächsten Monaten im westeuropäischen Raum eine erneute Expansion bewirken könnten. Die Produktion Westeuropas dürfte gegenwärtig — wenn überhaupt — nur mit einer sehr niedrigen Fortschrittsrate zunehmen; einzelne Länder, vor allem Großbritannien, weisen sogar absolute Erzeugungsrückgänge auf. Hat auch diese unbefriedigende Produktionsentwicklung bisher kein größeres Beschäftigungsproblem entstehen lassen, weil auf die Durchsetzung möglicher Produktivitätsfortschritte, die sich unter den jetzigen Umständen nur über eine Entlassung von Arbeitskräften vollziehen könnten, zunächst verzichtet wurde, so blieben doch Kapazitäten, die in der Vergangenheit durch Investitionen geschaffen wurden, ungenutzt. Die Nichtauslastung des Produktionsapparates hat allerdings die Unternehmer in den westeuropäischen Ländern noch nicht zu einer merklichen Verminderung ihres Investitionsvolumens veranlaßt. Dieses Verhalten der Investoren sowie die Hortung von Arbeitskräften, die in vielen westeuropäischen Volkswirtschaften zu beobachten ist, lassen darauf schließen, daß die Unternehmer der künftigen Wirtschaftsentwicklung nicht mit Pessimismus entgegensehen. Die Erfahrungen, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten gemacht werden, zeigen, daß die Unternehmer trotz nicht optimal ausgelasteter Kapitalausrüstung bereits zu Beginn einer Erholung, d. h. bevor die Produktion in die freien Kapazitäten hineingewachsen ist, zu einer Ausdehnung der Anlageinvestitionen veranlaßt werden können. Es ist daher denkbar, daß auch die Produzenten in Westeuropa infolge des Konkurrenzdrucks und des technischen Fort-

schritts ihre Anlageinvestitionen wieder erhöhen werden, wenn sich die westeuropäische Konjunktur beleben sollte bzw. eine solche Belebung allgemein erwartet wird.

Kontraktive Einflüsse gehen gegenwärtig in einigen westeuropäischen Ländern sowohl von der Lager- als auch von der Ausfuhrentwicklung aus. So dürfte der Produktionsrückgang in Großbritannien — die britische Industrieproduktion lag im August dieses Jahres um fast 4 vH unter dem Vorjahrsniveau — dadurch bedingt sein, daß die Ausfuhr schrumpfte und die Wirtschaft auf Lagerbestände, die sie in den letzten Jahren trotz stagnierender Produktion stark angereichert hatte, zurückgriff. Ob die dämpfenden Einflüsse andauern oder andere Kräfte sie überspielen werden, hängt vor allem davon ab, welche Wirkungen die konjunkturelle Erholung in den Vereinigten Staaten auf die übrige Weltwirtschaft haben wird. Hierüber werden Stärke und Dauer des amerikanischen Konjunkturaufschwungs entscheiden. Seitdem vorläufige Schätzungen für das dritte Quartal dieses Jahres darauf hindeuten, daß nun bereits die konjunkturelle Belebung auf die Entwicklung der Anlageinvestitionen, mit deren weiterer Abnahme bzw. Stagnation allgemein gerechnet wurde, überzugreifen beginnt, sind die Aussichten, daß es sich bei der neu einsetzenden Expansion nicht nur um eine vorübergehende Erholung handelt, gewachsen. Die Einflüsse, die von der Lagerentwicklung ausgehen, dürften der Konjunktur in den Vereinigten Staaten zunächst einmal eine Stütze geben. Wenn auch im dritten Quartal dieses Jahres die Wirtschaft immer noch auf Läger zurückgriff, so tat sie dies in einem viel geringeren Umfang als im Vorquartal. Durch den jetzt schon ein Jahr währenden Lagerabbau wurde das Verhältnis zwischen Lagerbeständen und Umsätzen in der gewerblichen Wirtschaft wieder weitgehend normalisiert. Eine weitere Umsatzsteigerung dürfte daher die Unternehmer dazu veranlassen, den Lagerabbau zu beenden und vielleicht auch schon zu einer Lagerauffüllung überzugehen.

Bei der Beurteilung der Wirkungen, die von der amerikanischen Konjunkturbelebung auf die westliche Weltwirtschaft ausgehen werden, muß jedoch berücksichtigt werden, daß sowohl das Sozialprodukt als auch die Industrieproduktion bisher noch unter dem vor Beginn der „recession“ erreichten Niveau liegen. Da aber die Einfuhren der USA während der „recession“ sehr viel weniger als die industrielle Produktion zurückgegangen sind, ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß der Produktionsanstieg sofort zu einem entsprechenden Importwachstum führen wird. Zudem werden protektionistische Maßnahmen, wie die kürzlich erfolgte Festsetzung von Importquoten für Blei und Zink, die Ausstrahlungen der amerikanischen Konjunkturbelebung auf die übrige Welt, insbesondere auf die notleidenden Rohstoffländer, abschwächen. Die wieder aufwärts gerichtete Entwicklung in den Vereinigten Staaten wird den Rohstoffländern kaum schon in den nächsten Monaten die Steigerung ihrer Exporterlöse bringen, die notwendig wäre, damit diese Volkswirtschaften von weiteren Importrestriktionen zur Sanierung ihrer Außenwirtschaftspositionen Abstand nehmen könnten. Zur Beseitigung ihrer Leistungsbilanzanspannungen, die die Folge der ungünstigen Entwicklung ihrer „terms of trade“ innerhalb des letzten Jahres sind, müßten sie ihre Importe auch dann noch einschränken, wenn ihre Exporterlöse nur geringfügig zunehmen. Auch ist vorläufig kaum mit einer wesentlichen Verbesserung der Exportsituation in den westeuropäischen Industrieländern zu rechnen, durch die eine verstärkte Expansion in diesen Ländern ausgelöst werden könnte. Doch sollte wiederum die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen werden, daß die Erholung in den Vereinigten Staaten ein internationales Konjunkturklima schafft, bei dem sich die Konjunktur zunächst in Westeuropa und als weitere Folge auch in der übrigen Weltwirtschaft belebt.

Westdeutschland

Obschon bisher keine Anzeichen für eine kräftigere Herbstbelebung vorliegen, die der westdeutschen Erzeugung eine grundlegend neue, d. h. stärkere expansive Richtung verleihen könnte, stellt diese relative Schwäche der saisonalen Faktoren in konjunktureller Hinsicht kein negatives Indiz dar. Denn die konjunkturbestimmenden Kräfte, die sich nach wie vor auf die hohe und wachsende Bauinvestition bei leichter Zunahme der übrigen Anlageinvestitionen konzentrieren, reichen offensichtlich aus, um nicht nur Vollbeschäftigung, sondern auch ein wenn auch bescheidenes Wachstum der Gesamtwirtschaft weiterhin zu gewährleisten. Da dieser mäßige Fortschritt außerdem zu einer Verringerung der noch im ersten Halbjahr bestehenden relativ hohen Spanne zwischen der nominalen und realen Entwicklung geführt hat, wobei der Preisauftrieb in den letzten Monaten praktisch aufgehört hat und jetzt eher eine leichte Preissenkung festzustellen ist, wird man unter dem Aspekt eines gleichgewichtigen Wachstums die gegenwärtige Konstellation durchaus positiv bewerten können.

Negativ in diesem Gesamtbild bleibt allerdings die anhaltende, ja in der letzten Zeit weiter zunehmende Schwäche jener Bereiche (Kohle, Textilindustrie), deren strukturbegründete Schwierigkeiten — im Rahmen des gegenwärtigen, wenn auch geringfügigen allgemeinen Fortschritts — von den Betroffenen besonders hart empfunden werden. Gerade wegen des vorwiegend strukturellen Charakters der Absatzschwäche der vorgenannten Bereiche sind jedoch andererseits auch die von den betroffenen Kreisen gehegten Hoffnungen und Forderungen auf Abhilfe, soweit sie sich auf eine durch globale Maßnahmen induzierte Verstärkung des allgemeinen Wachstums gründen, der Sache nach kaum gerechtfertigt, zumal auch unter den Bedingungen einer wieder verstärkten Einkommensentwicklung und eines verstärkten Gesamtverbrauchs die Strukturprobleme der vorgenannten Bereiche nicht bereinigt würden. Auch punktuelle Maßnahmen, die den betroffenen Bereichen unmittelbar zugutekämen, dürften, da sie die strukturellen Krisenerscheinungen dieser Bereiche ebensowenig zu beseitigen in der Lage sind wie die globalen Maßnahmen, schon deshalb grundsätzlich zu Bedenken Anlaß geben, weil sie den ohnehin bereits zu groß gewordenen Komplex geschützter Bereiche der westdeutschen Wirtschaft noch um weitere vergrößern würden.

Erfordert die allgemeine Kräftekonstellation — soweit sie in dem gegenwärtig hohen Beschäftigungsstand und in den gekennzeichneten Fortschrittstendenzen zum Ausdruck kommt — keine ad hoc wirkenden Globalmaßnahmen der allgemeinen Wirtschaftspolitik, so heißt das selbstverständlich nicht, daß der gegenwärtige Fortschritt befriedigend sei. Zwar ist das Arbeitskräftepotential — allerdings mit als Folge der Arbeitszeitverkürzungen — tatsächlich zur Zeit optimal ausgelastet, nicht jedoch auch das Potential des vorhandenen und weiter wachsenden Kapitalstocks. Abgesehen von den Bereichen, in denen aus den genannten strukturellen Gründen der Absatzmangel zu einer bedenklichen Nichtauslastung vorhandener Kapazitäten geführt hat, geht auch der allgemeine Trend der Kapazitätsentwicklung einerseits und der Nachfragentwicklung andererseits dahin, daß die erstere — gerade im industriellen Bereich — zur Zeit der Einkommensentwicklung und der von dieser abhängigen Nachfrage voraneilt. Bisher haben diese Entwicklungstendenzen allerdings zu einem spannungsfreien, das heißt ohne Preisauftrieb erreichten Gleichgewicht zwischen dem elastischer gewordenen Angebot und der sehr viel gemäßigteren Nachfrage geführt. Sieht man aber von den Spitzenreitern der gegenwärtigen Konjunktur im industriellen Bereich, also der Fahrzeugindustrie und gewissen Zweigen der Elektrotechnik, in denen die Kapazitäten im ganzen optimal ausgelastet sind, ab, so ist im übrigen der Spielraum für eine Nachfrageverstärkung, die ohne Preissteigerung von dem vorhandenen Erzeugungspotential bewältigt werden könnte, sehr viel größer geworden. Dies gilt insbesondere auch von dem für eine Ausdehnung des privaten Verbrauchs gegebenen Spielraum. Die Fortschrittsrate des privaten Verbrauchs zeigt gegen-

wärtig, wie schon in den vergangenen Monaten, alles andere als stark expansive Merkmale. Bei einer so hohen Sparneigung, wie der gegenwärtigen, ist daher die Sorge, daß solche Anreize der Verbrauchsentwicklung, wie sie etwa aus der Rentenaufbesserung erwartet werden, inflatorisch wirken müßten, völlig unbegründet. Denn abgesehen davon, daß die über die Rentenaufbesserung ermöglichte Erweiterung des verfügbaren Masseneinkommens ihrem Gesamtbetrag nach tatsächlich nur ein sehr bescheidenes Gewicht hat und die Wirkungen der Rentenaufbesserung nicht stoßartig erfolgen, sondern über einen längeren Zeitraum verteilt werden, kann eine derartige Stütze für die tendenziell nachlassende Verbrauchszunahme nur erwünscht sein. Darüber hinaus besteht die eigentliche Problematik des gegenwärtigen und auch für die nächste Zukunft zu

erwartenden Verhältnisses zwischen privatem Verbrauch und Ersparnisbildung nicht darin, daß das Sparen der privaten Einkommensbezieher mit staatlichen Mitteln gefördert werden müßte, sondern sie besteht eher darin, daß bei der — aus anderen Gründen durchaus erfreulichen — hohen Sparneigung der privaten Einkommensbezieher der private Verbrauch mehr als bisher hinter den Angebotsmöglichkeiten der Verbrauchsgütererzeugung zurückbleiben könnte. Als echtes Problem kommt hierbei noch hinzu, daß infolge der strukturellen Bedarfsverschiebung innerhalb des privaten Verbrauchs selbst eine wirtschaftspolitisch geförderte Anregung des privaten Verbrauchs weniger den notleidend gewordenen Zweigen der Verbrauchsgüterindustrie als vielmehr jenen Zweigen der Industrie zugutekommen würde, die langlebige Verbrauchsgüter herstellen.

Die Produktionsentwicklung der Privatbetriebe in der mitteldeutschen Industrie

Die Privatwirtschaft im mitteldeutschen Wirtschaftsraum (SBZ und Ost-Berlin) ist seit dem V. Parteitag der SED im Sommer dieses Jahres nach einer Periode relativ ungestörter Entwicklung wieder stärkeren Angriffen ausgesetzt. Sowohl die Beschlüsse dieses Parteitages als auch die neuerdings verstärkt zu beobachtenden und mit mehr oder weniger scharfen Druckmitteln verbundenen Versuche, Privatunternehmer für die Aufnahme einer staatlichen Kapitalbeteiligung zu gewinnen sowie Handwerker und Bauern zur Bildung beziehungsweise Eingliederung in Genossenschaften zu veranlassen, deuten auf die ernsthafte Absicht hin, die Privatwirtschaft in absehbarer Zeit nun doch ganz zu beseitigen.

Die sozialökonomische Struktur der Industrie

Über die Bedeutung und das Gewicht der Privatindustrie im Rahmen des gesamten Industrierpotentials gehen die Angaben auseinander, da eine quantitative Aussage jeweils davon abhängt, welche Bezugsgrundlage gewählt wird. Am höchsten ist der Anteil der Privatindustrie zum Beispiel, wenn die Anzahl der Betriebseinheiten zugrunde gelegt wird; auch der Anteil gemessen an der Beschäftigtenzahl ist noch relativ hoch. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß es sich bei den Privatbetrieben ausschließlich um kleine und mittlere Betriebe handelt und daß diese vorwiegend im konsumnahen Bereich mit arbeitsintensiver Fertigung existieren. Die offizielle Berichterstattung nimmt den Produktionsausstoß als Maßstab, und die meistgenannten Anteilsszahlen nach dem Bruttoproduktionswert übernimmt man im Westen oftmals unbe-

denklich, um die fortschreitende Sozialisierung zu kennzeichnen. Die amtliche Statistik Mitteldeutschlands mißt jedoch die Produktion nach verschiedener Abgrenzung und unterschiedlichem Preisniveau, so daß bei der Errechnung des Anteils der Privatwirtschaft auch unterschiedliche Prozentsätze ermittelt werden, die zum Beispiel für 1957 zwischen 11,5 und 14,6 vH liegen. Alle diese Zahlen machen mit Unterschieden im einzelnen zwar die in der Tendenz rückläufige Bedeutung der industriellen Privatunternehmen sichtbar, deren Anteil von 1950 bis 1957 um fast die Hälfte zurückgegangen ist, aber ihr Wert zur Feststellung des wirklichen Gewichts der privaten Betriebe im Gesamtgefüge ist anfechtbar, da in der mitteldeutschen Preisstruktur die Preise für Konsumwaren allgemein überhöht sind.

Einen zutreffenden Maßstab dürfte die Messung nach dem Anlagevermögen bilden, und selbst in der marxistisch-politischen Ökonomie gilt ja der Besitz von Produktionsmitteln (also Anlagen in Bauten und Ausrüstungen) als entscheidendes Kriterium für die Kennzeichnung eines „Kapitalisten“. Für das Jahr 1956 kann nach dem Brutto-Anlagevermögen (Neuwert) der Anteil der Privatindustrie auf nur 8 bis 9 vH geschätzt werden gegenüber einem Produktionsanteil nach mitteldeutschen Preisen berechnet zwischen 12 und 14 vH. Berücksichtigt man, daß in den konsumnahen Bereichen und dort besonders in den Privatbetrieben noch Maschinen stehen, die 50 und mehr Jahre alt sind, weil Ersatzinvestitionen — von Neuinvestitionen ganz abgesehen — oft unterbleiben mußten, so dürfte der Anteil des noch im privaten Besitz befindlichen

Anteil der Privatindustrie an der Industrie insgesamt 1950 bis 1957
in vH

Bezugsgrundlage	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
Betriebe	74,4	75,6	74,8	70,8	69,3	69,5	67,7	66,6
Arbeiter und Angestellte	26,9	24,8	22,4	18,5	17,8	18,0	16,5	16,2
Produktion								
Brutto-Produkt zu jeweiligen Preisen . . .	22,9	21,0	19,5	14,3	13,5	13,7	12,3	12,3
Netto-„ zu „	25,5	23,5	21,7	16,4	15,3	15,6	14,3	14,6
Warenproduktion zu Betriebspreisen 1956 . . .	.	.	.	.	.	.	11,8	.
Bruttoproduktion zu Meßwerten von 1950 . . .	23,5	21,0	19,3	15,1	15,0	14,7	.	.
„ zu Planpreisen von 1955 . . . . .	.	.	.	.	.	12,7	11,4	11,5
Brutto-Anlagevermögen . . . . .	.	.	.	.	.	.	8—9	.

Quellen: Betriebe, Beschäftigte und Produktion: Statistische Jahrbücher der DDR 1955 bis 1957. — Brutto-Anlagevermögen: Schätzung des DIW.

Netto-Anlagevermögens am gesamten Industrievermögen (Zeitwert) wegen des gegenüber der volkseigenen Industrie schlechteren Altersaufbaues der Anlagen vermutlich sogar nur 5 bis 6 vH betragen.

Diese angegebenen Vergleichszahlen zeigen recht deutlich, daß in der mitteldeutschen Industrie das juristische Privateigentum an Produktionsmitteln und die privatwirtschaftliche Verfügungsgewalt über sie — beide Tatbestände fallen schon wegen der Betriebsgröße bei den Privatbetrieben zusammen — heute fast bis zur Bedeutungslosigkeit zurückgedrängt worden sind. Es ist sogar zweifelhaft, ob die Begriffe „Privatwirtschaft“ und „Unternehmer“ im strengen Sinne auf die vorhandenen Privatbetriebe in Mitteldeutschland überhaupt noch anwendbar sind, denn eine echte Unternehmerfunktion (zum Beispiel nach Schumpeter die Durchsetzung neuer Produktionskombinationen) konnten die Inhaber und Leiter solcher Betriebe spätestens seit Einführung der Wirtschaftsplanung und Änderung der Wirtschaftsordnung durch Beseitigung des freien Marktes kaum mehr ausüben¹⁾.

In den vorangegangenen Jahren wurden Inhaber privater Betriebe oft durch mittelbaren oder unmittelbaren Druck zur Aufgabe ihrer Betriebe gezwungen und entzogen sich den zu erwartenden Repressalien durch die Flucht nach dem Westen. Dem Abgang an qualifizierten Persönlichkeiten wird neuerdings in Mitteldeutschland unter anderem dadurch zu begegnen versucht, daß man die Kenntnis der Auslandsmärkte und die sonstigen Qualitäten der Betriebsleiter privater Betriebe meist in der Form zu erhalten gedenkt, daß sie unter besonderer Einschränkung ihrer „Kapitalisten“-Eigenschaft bei hoher staatlicher Kapitalbeteiligung noch als Geschäftsführer in ihren Betrieben belassen werden. Bis Ende 1958 haben knapp 20 vH der Privatbetriebe (2270 Betriebseinheiten²⁾ die staatliche Beteiligung beantragt; es bleibt abzuwarten, wie weit sich die privaten Betriebsleiter künftig diesem Druck beugen werden.

Zur Entwicklung der privaten Industrieproduktion

Sehr aufschlußreich ist trotz der genannten Einschränkungen die monatliche Produktionsentwicklung der Privatbetriebe in den letzten beiden Jahren im Vergleich zur volkseigenen Industrie. Allgemein fällt die große Schwankungsbreite der monatlichen Zuwachsraten auf, was wohl auf die immerwährenden Eingriffe der Planungsbehörden auf den Produktionsverlauf zurückzuführen ist. Während aber die volkseigene Industrie im Jahre 1956 mit Beginn des zweiten Fünfjahresplanes ihre Produktion stärker ausdehnen konnte, mußten die Privatbetriebe unter anderem wegen unzureichender Materialzuweisung die Produktion drosseln und konnten sich erst 1957 entsprechend anpassen, dann aber sogar die Produktion etwas stärker erhöhen als der volkseigene Sektor.

Die gegenläufige Entwicklung der Wachstumsraten 1956 und 1957 in den beiden Sektoren beweist den zähen Lebens- und Leistungswillen der privaten Betriebsleiter, obwohl ständige Eingriffe den Aktionsradius stark begrenzen. Sie zeigt aber wohl auch, daß entstandene Planungsdisproportionen im volkseigenen Bereich durch die Anpassungsfähigkeit der Privatbetriebe haben aufgefangen werden können. Denn im

¹⁾ Vgl. dazu auch Wochenbericht des DIW Nr. 38/1956.

²⁾ Vgl. „Deutsche Finanzwirtschaft“, Heft 15/1958, Seite S 385.

Gegensatz zur volkseigenen Industrie, die streng an die einmal gegebenen Planaufgaben gebunden ist, so daß umfangreiche Planänderungen sich im allgemeinen recht schwerfällig nach unten durchsetzen, besteht bei den Privatbetrieben insofern eine größere Elastizität, als sich die „Privatinitiative“ durch das Eigeninteresse der Betriebsinhaber noch innerhalb der eigenen Betriebe (bessere Organisation) entfalten kann; außerdem werden dann auch bei auftretenden Engpässen freie Kapazitäten der Privatbetriebe, die zunächst durch unzureichende Materialzuteilung und andere Maßnahmen aus den bekannten politischen Gründen ausgeschaltet werden sollten, wirksam eingesetzt. Die in der mitteldeutschen Presse und Fachliteratur oft wiederholte Behauptung, die noch vorhandenen „Kapitalisten“ seien ein Störungsfaktor in der Planwirtschaft, trifft deshalb, vom rein Ökonomischen betrachtet, nicht zu.

Der jährliche Produktionszuwachs¹⁾ der volkseigenen und privaten Industriebetriebe Mitteldeutschlands in vH

Monat	1956		1957		1958	
	Volkseigene Betriebe	Privatbetriebe	Volkseigene Betriebe	Privatbetriebe	Volkseigene Betriebe	Privatbetriebe
Januar . . .	.	.	8	0	11	13
Februar . .	.	.	13	13	10	10
März . . . .	.	.	5	9	14	10
April . . . .	.	.	3	7	14	13
Mai	6	-11	9	17	7	3
Juni	9	-4	0	2	19	18
Juli	13	-6	4	11	15	10
August . . .	11	3	7	9	.	.
September .	8	-14	9	9	.	.
Oktober . .	13	1	6	4	.	.
November .	8	-1	10	8	.	.
Dezember .	1	-9	15	9	.	.
Jahresdurschnitt	8	-4	7	8	²⁾ 11	²⁾ 10

Quelle: Statistische Praxis, Heft 11/1956 ff.
¹⁾ Gemessen an der monatlichen Bruttoproduktion (ohne Bau) zu Planpreisen von 1955. — ²⁾ Durchschnitt Januar—Juli.

In den ersten sieben Monaten 1958 betrug der durchschnittliche Produktionszuwachs der volkseigenen Industrie gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres 11 vH und der der Privatindustrie 10 vH. Doch sind in der Gruppe „Privatbetriebe“ auch diejenigen mit staatlicher Beteiligung enthalten, deren Produktionsanstieg durch besondere Förderung allein Januar/Mai 22 vH³⁾ ausmachte. Die Privatbetriebe ohne staatliche Kapitalbeteiligung haben ihre Produktion daher nur um höchstens 7 vH, also stark unterdurchschnittlich, erhöhen können. Dieses Zurückbleiben der Wachstumsrate der privaten Industrieproduktion insbesondere seit März 1958 gegenüber der volkseigenen ist auf ein Bündel von Einzelmaßnahmen und Benachteiligungen bei Auftrags-, Material- und Kreditgewährung zurückzuführen, die sich alle aus der erwähnten ideologisch versteiften Haltung⁴⁾ der politischen Machthaber Mitteldeutschlands ergeben.

³⁾ Vgl. „Deutsche Finanzwirtschaft“ a. a. O.

⁴⁾ Hierzu gehören auch Änderungen im Aufgabenbereich der Industrie- und Handelskammern, die jetzt in einer VO. vom 22. 9. 1958 (GBl. der DDR, Teil I, Nr. 61 S. 688 ff.) enthalten sind.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 und Bonn, Burgstr. 160
 Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg, Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Direktor Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.
 Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2.
 Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten, Printed in Germany.
 Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Einheit †)	1956	1957	1957						1958							
				Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli		
Bevölkerung¹⁾																	
Geburtenüberschuss, absolut	Anzahl	S	68584	48845	4943	3223	5078	5145	4733	5125	2474	2632	2059	4523	3870	4056	2,8
„ je 1000 d. Bevölkerung.	Jahresbasis		3,9	2,8	3,7	2,2	3,5	3,4	3,3	3,5	1,9	1,8	1,4	3,0	2,6	2,8	
Flüchtlingsbewegung²⁾																	
Geprüfte Notaufnahmeanträge in West-Berlin	Anzahl	S	126655	90514	5764	6506	6422	6622	5919	7499	6298	6842	8110	6996	7512	9626	
„ Uelsen	„	„	98175	110908	9946	8503	9349	9001	6485	7860	8765	7268	5459	4877	5413	5170	
„ Gießen	„	„	66103	73462	5500	6040	5728	5840	4881	6981	4932	4518	4430	3745	3073	3378	
Aufgenomm. Flüchtlinge, insges. dar. in West-Berlin	„	„	245292	253290	19499	19213	19290	19322	15590	19982	19275	17798	17318	14769	15278	17365	
Aus West-Berlin ausgeflogen	„	„	101655	77776	4871	5492	5299	5390	4791	5992	5735	6315	7554	6497	6983	9102	
dar. Jugendliche ³⁾	„	„	109776	85714	5787	6083	5662	6714	5871	7275	6391	6198	6071	6146	6323	7131	
„	„	„	26140	28169	2070	2300	1840	2272	1974	2628	1091	1144	1137	1180	1327	1507	
Industrie^{1) 4)}																	
Bruttoproduktion (o. Bauleistg.) ⁵⁾	Mill. DM-Ost	S	48901	52490	3868	4394	3964	4218	4405	4159	4262	4972	4513	4481	5221	4750	
davon sozialistische ⁶⁾ Betriebe	vH		88,8	88,7	88,3	88,8	88,3	88,5	89,1	88,2	88,3	89,1	88,4	88,8	89,2	88,6	
Privatbetriebe	„		11,2	11,3	11,7	11,2	11,7	11,5	10,9	11,8	11,7	10,9	11,6	11,2	10,8	11,4	
Produkt. ausgewähl. Erzeugnisse																	
Elektroenergie	Mill. kWh	S	31182	32735	2599	2764	2592	2626	2489	2587	2701	2972	2760	2726	2705	2785	
Rohbraunkohle	Mill. t	„	205,9	212,6	16,7	18,5	17,7	18,1	17,9	17,3	16,4	18,2	17,8	17,9	17,8	17,9	
Braunkohlenbriketts	1000 t	„	51634	53366	4106	4570	4457	4505	4479	4428	4141	4581	4447	4518	4497	4529	
Roheisen	„	„	1573,7	1662,9	109,7	125,7	131,8	138,0	142,7	145,4	130,3	143,6	149,1	151,0	146,1	144,3	
Rohstahl in Blöcken	„	„	2739,9	2894,5	221,0	248,5	242,5	243,6	234,2	238,5	237,4	262,9	251,5	253,6	247,7	253,9	
Walzstahl, warmgewalzt	„	„	2035,4	2146,4	170,0	197,1	157,2	176,7	170,2	165,4	180,7	207,4	176,4	172,0	185,2	181,3	
Schwefelsäure	1000 t SO ₃	„	499,0	522,4	40,4	43,5	43,5	43,3	43,4	43,8	39,6	46,4	44,5	45,1	42,3	45,3	
Kalziumcarb.	1000 t	„	801,7	799,1	66,2	71,8	68,8	70,1	63,5	64,8	62,0	68,2	69,4	69,5	67,2	67,7	
Stickstoffdünger	1000 t N	„	299,9	306,5	24,4	28,7	27,1	26,5	25,6	23,6	24,8	27,6	28,2	28,0	25,8	26,2	
Phosphordünger	1000 t P ₂ O ₅	„	111,7	128,8	10,6	13,2	12,4	11,3	11,7	8,0	10,2	11,3	11,0	11,8	11,2	11,3	
Synthetischer Kautschuk	t	„	72316	74276	5805	6467	6016	6375	5933	6202	6563	7136	6987	7106	6958	7066	
Zement	1000 t	„	3269	3460	254,6	293,5	278,7	311,0	290,4	289,2	267,2	289,2	305,0	297,5	299,4	304,9	
Baumwollgewebe	Mill. qm	„	207,7	204,5	17,3	18,3	16,7	17,2	17,3	15,0	16,6	18,8	16,0	16,6	19,3	16,9	
Zellstoff aller Sorten	1000 t atro	„	313,0	315,1	25,1	27,7	26,0	28,9	22,5	26,1	25,8	28,8	27,2	25,5	25,4	27,3	
Papier aller Sorten	1000 t	„	438,7	465,3	37,4	40,8	35,8	39,2	36,7	38,6	38,9	43,1	38,1	36,2	40,7	39,4	
Karton und Pappe	„	„	232,4	239,7	19,9	19,7	19,1	19,9	19,1	20,1	20,0	21,5	20,1	18,9	19,4	21,1	
Margarine	„	„	193,5	178,4	13,9	15,1	14,6	16,3	13,8	12,6	14,4	16,2	16,6	16,1	12,9	16,5	
Bau (ohne Bauhandwerk¹⁾)																	
Bauarbeiter ⁷⁾	1000	D	217,6	215,8	216,4	216,5	216,4	214,7	216,8	215,0	211,6	211,8	213,0	214,0	215,6	219,9	
Handwerk¹⁾																	
Betriebe	Anzahl	VE	238138	231536		235634		234266				229552		226161			
Produktionsgenossenschaften	„	„	240	295		255		273				394		706			
Mitglieder der Produktionsgen.	„	„	6209	8125		6748		7362				10085		17843			
Landwirtschaft¹⁾																	
Landwirtsch. Produktionsg. (LPG)	Anzahl	VE	6281	6691		6268		6295				7367		8069			
Mitglieder	„	„	219599	229026		219016		221777				257018		281041			
Landwirtschaftliche Nutzfläche	1000 ha	„	1500,7	1631,9		1463,5		1487,7				1791,6		1926,8			
Anteil a. d. ges. landw. Nutzfl. ⁸⁾	vH	„	23,1	25,2		22,6		22,9				27,7		29,8			
Verkehr¹⁾																	
Gütertransportmenge, insges.	Mill. t	S	411,2	443,7	32,3	36,4	35,3	37,8	36,7	37,9	33,4	36,9	36,6	37,8	40,2	40,2	
dar. Anteil Reichsbahn	vH		51,1	49,7	50,8	51,1	51,6	50,0	50,1	48,0	48,3	50,4	49,5	48,4	47,0	47,3	
„ Kraftwagen	„		45,6	47,0	46,1	45,6	44,8	46,3	46,3	48,5	46,2	46,6	47,0	48,1	49,5	49,5	
Gütertransportleistung, insges.	Mill. tkm	S	33506	35882	2584	2976	2969	3085	3050	3053	2790	3207	3192	3002	3354	3392	
davon Anteil Reichsbahn ⁹⁾	vH		81,6	79,8	82,5	80,4	80,4	79,9	79,9	78,8	79,4	79,7	74,6	76,9	71,6	76,8	
„ Binnenschiffahrt ¹⁰⁾	„		6,8	7,0	5,2	7,0	7,9	8,1	7,3	7,3	2,9	5,4	6,6	7,0	7,0	6,3	
„ Seeschiffahrt	„		1,2	2,3	1,7	2,4	2,0	1,8	2,5	2,3	7,0	5,0	9,1	5,3	11,4	6,2	
„ Kraftwagen	„		10,4	10,9	10,6	10,2	9,7	10,2	10,3	11,6	10,7	9,9	9,7	10,8	10,0	10,7	
Einzelhandel¹⁾																	
Einzelhandelsumsatz, insges.	Mill. DM-Ost	VS	32648	34838		7552		8314				8057		8916			
dav. Nahrungs- u. Genussmittel	vH		57,7	56,7		58,2		59,8				58,1		57,4			
Industriewaren	„		42,3	43,3		41,8		40,2				41,9		42,6			
Umsatzanteil HO ¹¹⁾	„		40,2	40,0		39,7		38,9				41,0		40,6			
„ Konsum	„		29,5	29,8		29,8		29,4				30,3		29,8			
„ Priv. Einzelhandel	„		30,3	30,2		30,5		31,7				28,7		29,0			
Interzonenhandel¹²⁾																	
Bezüge aus dem Währungsgebiet der DM-West	1000 VE ¹²⁾	S	699176	845939	28610	45935	37861	50315	89596	87686	72244	95155	65108	50545	42758	56244	
a) aus Westdeutschland	„	„	639795	784753	25759	42890	33549	45895	86054	83264	67649	91140	60611	46575	39691	52754	
dar. Nahrungsmittel ¹³⁾	„	„	80181	53536	3122	3162	1752	1860	16664	3946	7671	13023	2372	2477	1424	2591	
„ Maschinen	„	„	51959	100127	5170	5348	8601	6028	7174	7231	4573	6720	3844	2915	3755	4421	
„ Eisen und Stahl	„	„	108873	134312	2736	2414	2005	6306	13063	13089	12962	19384	17078	13574	9483	14514	
„ Chemische Erzeugnisse	„	„	85403	103884	2015	9493	7399	8371	8651	14026	7972	13999	8720	6168	6098	5124	
b) aus West-Berlin	„	„	59381	61186	2851	3045	4312	4420	3542	4422	4595	4015	4497	3970	3067	3490	
dar. Elektrotechn. Erzeugnisse	„	„	11130	14420	529	422	837	791	837	744	1185	822	777	751	606	1320	
Lieferungen in das Währungsgebiet der DM-West	„	„	653497	817310	49302	72624	74492	84308	88269	57549	58670	53214	58575	48582	66273	83504	
a) nach Westdeutschland	„</																